

OSMAN ENGIN

Weihnachtsstress

Seit Wochen schleppt mich meine Frau Eminanim in die Innenstadt, um Weihnachtsgeschenke zu kaufen. Mich nimmt sie mit, damit ich die ganzen Pakete, Päckchen, Taschen und Tüten wie ein Packesel durch die Gegend schleppe.

In 25 Ehejahren habe ich schon alle meine Protestargumente verbraucht, und jetzt habe ich nichts mehr dagegen einzuwenden. Das muss so sein. Aber das ich jedes Mal Stundenlang vor Umkleidekabinen rum stehen muss, um dann wie ein Erstklässler ausgefragt zu werden, ob denn die pastellgrüne Bluse zu dem graukarierten Rock wirklich passt; also das kann ich nicht mehr verkraften!

Nach 25 Jahren vage ich mein erstes zaghaftes Aufständchen und sage ganz leise:

„Frau, ich glaube, ich komme heute nicht mit...“

„Osman, Weihnachten ohne Geschenke ist doch kein Weihnachten. Zumal wir an den ganzen Zirkus nicht mal glauben.“

„Also gut, dann lassen wir es ganz sein“, freue ich mich.

„Geht nicht, solange wir in Deutschland leben, müssen wir uns auch ein bisschen anpassen.“

„Eminanim, warum haben wir einen Sohn gezeugt, ihn jahrelang ernährt und geduldet? Du nimmst den Mehmet mit. Er ist kräftig und dumm genug, um deine Einkäufe durch die Gegend zu schleppen!

Meine Frau zu überzeugen war entschieden einfacher als Mehmet rumzukriegen. Bei ihm muss ich den gleichen Spruch mit kleinen Änderungen anwenden:

„Hör mal zu, mein lieber Sohn, du sollst deiner armen Mutter nur ein paar Einkaufstüten nachhause tragen, länger als zehn Minuten wird es nicht dauern. Andersrum droht dir eine drastische Taschengeldkürzung!

Und so lege ich mich dann gemütlich auf das Sofa vor dem Fernseher. Schließlich habe ich meine Weihnachtseinkäufe längst erledigt. Eminanim bekommt von mir eines dieser neomodischen Handys, womit man Fotos schicken kann. Letzte Woche habe ich das teure Stück besorgt und sehr gut hinter dem Wohnzimmerschrank versteckt.

Plötzlich bimmelt das Telefon. Aber unser Haustelefon meldet sich immer mit den sanften Klingeltönen der deutschen Nationalhymne. Diese nervige und laute Klingelei ist mir völlig unbekannt. Meine kleine Tochter Hatice kommt hergelaufen und ruft:

„Vater, der Höllenlärm kommt aus deinem Handyversteck hinter dem Schrank.“

Ich ziehe den ganzen Wohnzimmerschrank nach vorne und quäle mich mühsam dahinter.

„Osman, hallooo, Osmaaan“, brüllt mir Eminanims Geschenk ins Ohr.

„Frau, wie ist das möglich? Woher weißt du von meinem Weihnachtsgeschenk und von meinem Versteck? Und wie hast du überhaupt die Nummer raus bekommen?“

„Ist doch egal. Pass mal auf, Osman, ich schicke dir jetzt mit Mehmet's Handy ein Foto von diesem schönen türkisblauen Rock, den ich gerade hier in der Stadt gefunden habe. Geh jetzt bitte zu meinem Kleiderschrank und halt das Bild neben meine sonnenblumengelbe Bluse. Passen die Farben zusammen? Mehmet und ich, wir sind uns nicht ganz einig!“

copyright: Osman Engin, *1960 nördlich von Izmir (Türkei), kam 1973 als Zwölfjähriger nach Deutschland. Seine Satiren erscheinen in vielen regionalen und überregionalen Printmedien. Als Theaterstücke bearbeitet laufen seine Geschichten erfolgreich auf vielen Bühnen. Im Funkhaus Europa hören Sie ihn in seiner wöchentlichen Rubrik „Alltag im Osmanischen Reich“. Sein erster Roman „Kanaken-Gandhi“ wird zur Zeit verfilmt. Im Mai 2006 wurde Osman Engin mit dem ARD-Medienpreis / Deutscher CIVIS-Hörfunkpreis ausgezeichnet.

www.osmanengin.de